

Der Fischzug.

Nicht lange nach diesem ersten Wunder zu Kana begab sich Jesus mit seinen Jüngern an den See Genezareth, um dort dem Volke wieder zu predigen. Auch Petrus und Andreas waren in seinem Gefolge, und zu diesen gesellten sich zwei Brüder, die Söhne eines Mannes mit Namen Zebedäus. Die Brüder aber hießen Johannes und Jakobus und waren Fischer, wie Petrus ein solcher war. Während Jakobus schon ein gereifter und ein stattlicher Mann war, war Johannes noch ein zarter Jüngling von holdem Antlitz und anmutiger Gestalt. Beide hatten die Reden des Heilands vernommen, und wie fast alle, die sie hörten, so waren seine Worte auch ihnen tief ins Herz hinein gedrungen, und sie folgten seitdem dem Heiland als seine Jünger.

Als sie nun alle an den See Genezareth gelangten, da überkam sie die alte Lust, ihre Netze auszuwerfen und Fische zu fangen, so wie sie früher gethan hatten. Auch gedachten sie einen guten Bissen dabei sich zu verschaffen, denn nicht immer gab es auf den Wanderungen ihres Herrn Brot und Speise genug, um ihren Hunger zu stillen. Besonders Petrus verlangte sehr nach seiner alten Beschäftigung, denn er war früher am See Genezareth anfassig gewesen, noch immer standen die beiden Schiffe am Ufer, die ihm angehörten, und schnell sprang er in eines davon hinein und warf seine Netze aus in den See. Keines der Fischlein aber, die in dem Wasser schwammen, wollte sich darin fangen. Doch Petrus entmutigte das nicht. Die ganze Nacht saß er, die Netze ins Wasser breitend, auf seinem Schiff und mit ihm auch Johannes und Jakobus. Umsonst aber war all ihr Fleiß und ihr Bemühen; kein einziger Fisch ging ihnen in das Netz, und unwillig und mißmutig kehrte Petrus am Morgen mit seinen Gehilfen zum Ufer zurück.